



Der Entwurf des Archäologischen Fensters des Architekturbüros Pfeiffer, Ellermann, Preckel: Zuwendungsbescheid und Baugenehmigung liegen vor, so dass die Stadt jetzt ausschreiben kann. Noch wird ein Name für das Archäologische Fenster gesucht. Foto: Pfeiffer, Ellermann, Preckel

Archäologisches Fenster am Münster: Mitte des kommenden Jahres soll mit dem Bau begonnen werden

Bund gibt knapp 1,6 Millionen Euro

Von Hartmut Horstmann

HERFORD (HK). Gute Nachrichten aus Berlin: Die Stadt Herford hat für das geplante Archäologische Fenster am Münster einen Zuwendungsbescheid in Höhe von bis zu 1.575.000 Euro erhalten. Auch die bisher noch nicht erteilte Baugenehmigung liegt jetzt vor, so dass die Stadt in die Ausschreibung gehen kann. Mitte des Jahres 2023 soll mit dem Bau begonnen werden.

Ende Oktober war dem Vorsitzenden des Geschichtsvereins, Lars Oliver Gehring, vom Herforder Bürgermeister Tim Kähler mitgeteilt worden, dass die Baugenehmigung durch sei. Bauherr für das Archäologische Fenster ist die Stadt und nicht der Geschichtsverein.

Die Dieter-Ernstmeier-Stiftung und der Verein für Herforder Geschichte hatten bereits eine Zuwendung in Höhe von 1.725.000 Euro zugesichert.

„Wir freuen uns sehr über diese Zusage und möchten uns herzlich bei Claudia Roth, der Staatsministerin der Bundesregierung für Kultur und Medien, bedanken“, sagt Bürgermeister Kähler. Mit der Förderzusage des Bundes rücke die Realisierung des Archäologischen Fensters am Münster (AFaM) nun in greifbare Nähe. Das AFaM sei eine tolle Chance, Herfords Stadtgeschichte darzustellen.

Auch der heimische SPD-Bundestagsabgeordnete Stefan Schwartze zeigt sich über den Beschluss zufrieden: „Beharrlichkeit zahlt sich aus. Mit dem Archäologischen Fenster wird Herford ein weiteres Kleinod erhalten, das es zukünftig zu entdecken gilt.“

Derzeit wird das künftige Bauwerk noch als AFaM abgekürzt. Trotz vieler Diskussionen konnten sich die Initiatoren bisher auf keinen schlagkräftigen Namen für das Schaufenster ins Mittelalter einigen. Das AFaM soll die

Geschichte der Herforder Fürstabtei unter Hervorhebung der besonderen Bedeutung des Damenstifts und unter Einbeziehung der Grabungsfunde sichtbar machen.

Es wird kein Museum im klassischen Sinn, sondern eher ein begehbare Fenster. Die ursprünglichen Planun-

»Wir freuen uns, mit dieser Unterstützung die Geschichte der starken Herforder Frauen auf neue Art erzählen und erleben zu können.«

Lars Oliver Gehring, Vorsitzender des Geschichtsvereins

gen indes waren von einem Geschichtsmuseum am Münster ausgegangen. Das Projekt zur Stiftsgeschichte geht zurück auf eine Initiative des Herforder Unternehmers und Stifters Dieter Ernstmeier.

„Die Förderzusage erlaubt nunmehr die Realisierung des Herzensanliegens unseres Stifters Dieter Ernstmeier, die Anfänge unserer Heimat-

stadt Herford sichtbar zu machen“, so Ute Blanke. Sie ist Vorsitzende des Vorstands der Ernstmeier-Stiftung.

Auch der Geschichtsverein freut sich sehr über diese Zusage. So sagt Lars Oliver Gehring: „Die Förderung durch den Bund unterstreicht die überregionale Bedeutung unseres Projektes und des

Herforder Frauenstifts. Wir freuen uns, mit dieser Unterstützung die bedeutende Geschichte der starken Herforder Frauen auf ganz neue Art erzählen und erleben zu können.“

Eine wichtige Rolle spielt Matthias Wemhoff, der Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin. Der Experte, der sich in seiner Doktorarbeit mit dem Her-

forder Stift beschäftigt hat, wird sich mit einem Team um die angemessene mediale Präsentation kümmern.

2018 wurde bereits eine Finanzierungsvereinbarung zwischen der Stadt, der Ernstmeier-Stiftung und dem Geschichtsverein unterzeichnet. Darin waren der Stadt für den Bau eine Förderung von 1,7 Millionen Euro zugesagt worden sowie die Übernahme der Betriebskosten in Höhe von 500.000 Euro für zehn Jahre.

Ein Wettbewerbs- und Vergabeverfahren zum Archäologischen Fenster am Münster war bereits 2019 beendet worden. Den Zuschlag zur Realisierung erhielt das Büro Pfeiffer, Ellermann, Preckel aus Münster. Nach der Erteilung der Baugenehmigung kann die Stadt jetzt ausschreiben. Bleibt es beim Baubeginn Mitte 2023, ist die Eröffnung des AFaM für Anfang 2025 vorgesehen. Bis dann sollte auch ein geeigneter Name gefunden sein.